

Südwungarn

Organ für Verwaltung, Kultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.,
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzeln Sonntags-Nummer 10 kr.
" Donnerstags- " 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaktion und Administration:
Bouazgasse, (Schreiner'scher Neubau)
Manuskripte werden nicht retournirt.

Unsere Einkommensteuer - Bemessung.

Lugos, 5. August.

Zur Aufrechterhaltung des Staates beizutragen, ist die Pflicht eines jeden Staatsbürgers, der leisten soll und muß nach seinen Kräften; und daß unser Land in dieser Hinsicht nicht geschont ist, würde eine statistische Nebeneinanderstellung sämtlicher Reiche Europa's evident erweisen, daß Ungarns Einwohner trotz gerade nicht musterhafter Administration zu den höchst besteuerten zählen. Indessen ist hieran vorläufig nicht zu helfen und sind die Bewohner unserer Heimath einsichtsvoll genug, um die schweren Lasten, welche unsere kostspielige Verwaltung, sowie die Machtstellung Oesterreich-Ungarns von uns erfordern, ohne Murren zu tragen; ohne Murren, jedoch nur dann, wenn sie überzeugt sind, daß die im Sinne des Gesetzes berufenen Bemessungs-Kommissionen ihres Amtes gehörig walten und daß die Steuern Jedem und Allen einzig und allein nach Recht und Billigkeit, nach den thatsächlichen Verhältnissen vorgeschrieben werden, damit Niemand, wo wir unter der Ungunst der wirtschaftlichen Lage zur Genüge leiden, nicht noch außerdem unter dem ungerechten Drucke der Steuer-schraube zu ächzen habe.

Dies zu vermeiden, die Vertheilung, die Vorschreibung der Steuer nach gerechtem Maße vorzunehmen, die Interessen der Bürger gegenüber dem unerbittlichen, stets anspruchsvollen Fiskus zu vertheidigen, für die Abschätzung der

Steuer nach der thatsächlichen Leistungskraft des Einzelnen zu sorgen, ist eben die Aufgabe der Bemessungs-Kommissionen und wenn wir uns fragen, ob die hiesige obigen Anforderungen entspricht, müssen wir zu unserem Bedauern mit einem entschiedenen Nein antworten.

Von den Mitgliedern der Kommission erfüllen ihre Pflicht in oberwähntem Sinne nur der Vorsitzende und noch 1—2 Beisitzer, während die anderen Beisitzer sich in der Rolle von Satrapen des referirenden Herrn Finanz-Sekretärs gefallen, den Ansprüchen desselben keinen Widerstand entgegenzusetzen und zu jeder durch ihn genannten Summe durch schweigendes Kopfnicken ihre unterthänige Zustimmung geben.

Bei solchem Vorgehen ist es dann nur natürlich, wenn im Publikum allgemeine Klage geführt wird, die sich denn auch in zahlreichen Zuschriften an uns Luft macht. Es wird Beschwerde erhoben, daß, wie erwähnt, einzelne Mitglieder der Kommission gegenüber den Dekretirungen des Herrn Finanz-Sekretärs zu wenig Rückgrat zeigen und sich mit der Rolle stummer Statisten begnügen, die zu Allem nur Ja und Amen zu sagen brauchen und hieraus entspringt naturgemäß die zweite Klage als Folge der ersten über die ungleichmäßige Behandlung des Materials.

Wohl wissen wir, daß sehr oft Jemand Klage führt, dem nur sein entsprechendes Recht geworden, allein wenn, um ein Beispiel anzuführen, ein oder mehrere Spezereimaarenhändler

sehen, daß sie über Gebühr mit einem Einkommen von 2000—2600 Gulden vorgeschrieben und mit der entsprechenden Steuer belastet werden, wogegen ihr Kollege, der ein gleich großes Geschäft führt, dabei weniger auf Kredit verkauft, also weniger Verluste zu erleiden hat und demgemäß ein viel größeres Reineinkommen erzielt, nur mit einem Erwerbe von 600, sage sechshundert Gulden eingetragen wird, müssen dann nicht Zweifel über die allen Parteien gegenüber gleichmäßig zu beobachtende Unparteilichkeit aufkommen, die Protektion, verwandtschaftliches Gefühl, Kameraderie vollständig ausschließen müssen?

Dürfen die Cafétiers mit ihrer Steuer so immens erhöht werden, wo es doch bekannt ist, daß diese in erster Reihe unter der schlechten Geschäftslage zu leiden haben, daß deren, hier nicht näher zu bezeichnende Hilfsquellen, die ihnen das Tragen der Last leichter machte, in den letzten Jahren vollständig versiegt sind, daß zum Ueberfluß seit der letzten Bemessungsperiode noch ein neues Café eröffnet wurde, welches unbedingt einen Theil ihres Einkommens ihnen entzogen hat?

Darf ein simpler Getreidehändler mit seinem Einkommen von bisher gezahlten 300 auf einmal auf 1000 Gulden hinaufgeschwemmt werden, trotzdem kein einziger Kaufmann dieser Branche und unter ihnen zählen notorisch mehrere, die Einkommen von mehreren Tausend im Jahre haben, höher als mit 600—700 Gulden taxirt worden ist?

FEUILLETON.

Männerherz — Weibertreu.

Es war ein kühler Frühjahrsabend. Der Mond stieg majestätisch am sternhellen Himmel empor, die ganze Natur athmete tief auf, denn es war ein noch ungewohnt heißer Tag gewesen. Mit dem zitternden Scheine des Mondes erhob sich ein kühler Wind, der die Gipfel der Bäume fröhlich bewegte. In einer paradiesischen Bracht lag die stumme Natur verklärt vor mir nur hin und wieder konnte man das Summen eines aus dem Winterschlaf erwachten Käfers vernehmen, manchmal eine zischende Fledermaus. Aus der Tiefe des Gebüsches ertönte wehklagend der Schlag einer Nachtigall, welcher den träumenden Sinn und das fühlende Herz zu stillen Reflexionen veranlaßte, das liebende Herz aber in stumme Resignation versetzte.

Wortlos stand ich auf der Waldbachbrücke und blickte in Gedanken versunken in den silberhellen Bach, in dessen Wellen der Mond sein Spiel trieb; auch mich ergriff ein Wehegefühl, ich fühlte den Gegenjag zwischen der erwachenden Natur und meinem Herze; eine göttliche, lebendig frische Landschaft umringte mich, während im Innern meines Herzens tiefer Winterfrost

die Triebe meines liebenden Herzens erkältete; hier leuchtete kein Stern; dunkle Nacht breitete sich über meinen Himmel und ich fühlte, daß ich verlassen sei. Es war mir alles wie ein Traumgebilde, ich hörte längstvergeffene Sirenenklänge ertönen, und wandelte auf den Trümmern meines ehemaligen Glückes; mein Herz blutete aus noch nicht vernarbten Wunden, welche der Schmerz mir aufgerissen. Ein altes Lied sang mir ein überirdisch Wesen in die Ohren, und ich stimmte auch mit ein, meine leise Stimme durchzog zitternd die kühle Abendluft:

„Den Wanderstab ergreift die Hand —
Duchwandert rastlos Land um Land“ —

Raum entflohen meinen Lippen einige Takte, so erblickte ich im Garten eine schwarze Gestalt. Ein Fieber überließ meine Glieder, und ich zuckte zusammen; wie vom Blitz getroffen stand ich und horchte dem Wiederhalle einer lieblichen Stimme:

So ziehst Du fort, und läßt mich hier?
Nie kann ich scheiden, Lieb' von Dir —

Zögernd trat ich einige Schritte vorwärts, doch konnte ich ihr nicht in die Nähe treten, mir war's als hielte mich jemand mit Niesenkraft zurück, ich war wie an die Erde gefettet; das Zusammentreffen war ein außergewöhnliches. Noch sah ich sie einige Sekunden, da erhob sie sich, und verschwand hinter den grünen dichte-

laubten Bouquets. Da konnte ich meinen Gefühlen nicht mehr widerstehen, mich trieb's voran, und mit einigen Schritten stand ich an ihrer Seite. Bald saßen wir Hand in Hand in dem göttlichen Heine, umfluthet von des Mondes Silberstrahlen. Ihr Herz war der Altar des Gottes, zu dem ich beten ging; zwei dunkel-schwarze Augen leuchteten mit himmlischen Glanz dazu und das Opfer, was ich brachte, war mein Herz, mein ganzes Sein. Sie merkte es doch, daß mich des Abschied's Schmerzen quälten, und erbat sich einen Talisman zum Angedenken; es war ein Herz, das ich ihr gab, das Pfand meiner heißen Liebe. Ein heiliger Schwur hieß ihr es stets zu tragen.

Schon neigte der Mond sich über die Bergeshöhen, und — ich mußte scheiden, viel-leicht auf „Nimmerwiederssehen“.

„Ob Du doch lange mein gedenken wirst?“

Mein Streben hieß mich wandern, und ich ergriff den Wanderstab. Weit von jenem geweihten Orte wandert' ich, durchirrte die große Welt. Freudig, jenes Liedchen summend, irrte ich, denn die Hoffnung sie wieder finden zu können, führte mich; ich fühlte kein Heimweh, denn sie schwebte vor meinen Augen, sie sah ich im Traume auch, meine Heimath war ja nur bei ihr. Manch' harten Bissen muß ich schlucken, doch ich that

Auch die Anwendung des veralteten Systems, wonach der bezahlte Miethzins als Basis des Einkommens, resp. der Steuer angenommen wird, ist durchaus verfehlt, und speziell in Ungarn nicht anwendbar, wo Wohnungsnoth herrscht und wo Alles sich in einem gewissen Centrum ansiedeln will, größere Wohnungen unverhältnißmäßig theuer sind. Ist der Miethzins dann der gerechte Steuerschlüssel? Kann Jemand dafür, der in der Nähe seines Geschäftes, seiner Kanzlei wohnen muß, daß er 500 fl. anstatt seinen Verhältnissen entsprechenden 300 Gulden zahlen muß? Und wenn Jemand zufolge seines Berufes, der ihm aber wenig bringt, eine größere Wohnung im eleganteren Viertel mieten muß, ist es angezeigt, nach der bezahlten Miete zu besteuern?

Unser Ruf geht also nach Energie, Unparteilichkeit und Gerechtigkeit, mit welchem die Kommission den Rest ihrer Aufgabe noch erfüllen möge und setzen wir unsere Hoffnung auf die Reklamations-Kommission, die gewiß saniren und helfen wird, wo es möglich und angezeigt ist. Wir unsererseits werden diese, für unsere Bürgerschaft so hochwichtige Angelegenheit, nicht aus den Augen verlieren.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

20. August.
23. Gründungsfest der freiwilligen Feuerwehr im „Concordia“-Garten.

Personalmeldungen. Reichstagsabgeordneter Béla v. Szende ist zu kurzem Aufenthalt hier eingetroffen. — Obernotar Ladislaus v. Szögyényi hat einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten.

Amts-Visitirung. Obergespan Emerich v. Jakabffy hat gestern das Bogsfaner Stuhlamt visitirt und begab sich heute zur Visitirung des Stuhlammtes nach Reschiza.

Familiennachrichten. Die Trauung des anmuthigen Fräuleins Gizella Felix, Tochter des Hoteliers Herrn Karl Felix, mit dem Lieutenant i. R. Herrn Julius Jorga, findet am 17. September statt. — Das liebenswürdige Fräulein Rosa Fischl, Tochter unseres geschätzten Mitbürgers Herrn Moriz Fischl, hat sich mit Herrn Bernhard Wechsler, Kaufmann in Turen-Severin, verlobt.

es gerne, denn nur so dachte ich mein Ziel erreichen zu können. Stürmische Stunden mußte ich wortlos überstehen, bis ich endlich zu Ziele gelangte. Eines schönen Tages wanderte ich wieder zurück, zu ihr lenkte ich meine Schritte.
„Ob Du wohl meiner noch gedenkst?“

Auf harten staubigen Straßen und Wegen wanderte ich zurück und traf an einem kühlen Herbstmorgen in der Heimath ein. Wie Perlen saß der Reif schon auf den welkenden Blättern und dünnen Gräsern; der Sonne Strahlen drangen mühsam durch den flüchtigen Nebel. Sinnend lenkte ich meine Schritte zu jenem Brücklein, fand es jedoch verlassen und am Rande des Baches konnte man schon des Winters Spuren erblicken. Stumm lag vor mir die düstere Welt, — nur manchmal rauschte es gespenstisch in dem dünnen Laube, — der kalte Wind, — er säufelte durch die kahlen Aeste. Und aus dem todten Garten ertönte keine Menschenstimme mehr, denn einen Leichnam trug man aus jenem Hause zur ewigen Ruhe; sie war fort und ich — aus ihrem Herzen verbannt.

Als ich am Nachmittage betäubt die Straße entlang ging, begegnete ich einem alten Freunde, der soeben auch aus der Ferne kam mit — dem benannten Herz an der Kette seiner Uhr.

„D, daß Du nur gar so kurz an mich gedachst!“

Das neue Obergymnasium. Unsere Stadt ist um ein neues großartiges Kultur-Institut reicher. Es ist dies das neue Gymnasialgebäude, welches heute in seinen äußeren Umriffen bereits fertig ist, obwohl es noch kaum ein Jahr her ist, daß man mit dem Bane desselben begonnen hat. Nur die innere Einrichtung desselben fehlt noch, so daß es keinem Zweifel unterliegt, daß dieses neue, prächtige Institut am 1. September d. J. eröffnet werden wird. Die feierliche Einweihung desselben wird jedoch erst im November vor sich gehen, indem man das Ende der Millenniums-Ausstellung abwarten muß, von wo die dort exponirte Muster-Einrichtung, zufolge Intervention unseres Gymnasialdirektors Herrn Nikolaus Putnok, zur Ausstattung des neuen Gymnasiums verwendet wird. Solchermaßen wird dieses Institut zu einer Musteranstalt ersten Ranges erhoben, was gewiß jeden einzelnen Bewohner des Krassó-Szörényer Komitates zur Freude gereichen wird. — Das neue Gymnasium bringt uns noch eine sensationelle Neuigkeit, die Kreirung eines auf sechs Monaten berechneten höheren Lehrkurses für Mädchen. Der diesbezügliche Lehrplan ist bereits ausgearbeitet und hängt es nunmehr von unserer Bürgerschaft ab, diese wichtige Idee durch Beistellung einer genügenden Schüleranzahl zu verwirklichen. Vederómo!

Ein genußreiches Konzert findet Samstag den 8. d. im großen Saale des Hotels „König v. Ungarn“ statt. Konzertgeberin ist die Violin-Virtuosin Fr. Josefine Békei, deren jugendliche Erscheinung ebenso interessant, wie überaus sympathisch ist. Die hochbegabte Violin-Künstlerin, eine der hervorragendsten und ausgezeichneten Schülerinnen der k. ung. Landes-Musikakademie, hat anlässlich ihres bisherigen öffentlichen Auftretens in der Haupt- und Residenzstadt stets glänzende Erfolge errungen. Zuletzt war sie im Budapester Militär-Kasino für ihre Mitwirkung in einem daselbst veranstalteten Konzerte Gegenstand schmeichelhafter Ovationen. Der „Pester Lloyd“ schreibt: „Fr. Békei spielte Mendelssohn's Violinkonzert und als Zugabe ungarische Weisen mit hübsch ausgebildeter Technik und tadellos reinem, recht ausgiebigem Tone. Wenn sie sich weiter so entwickelt, dann wird aus ihr noch ein Stern am dem Himmel, der voll Geigen hängt“. In ähnlicher Weise rezensiren die übrigen hauptstädtischen Blätter. Das samstäigige Konzert wird sich umso interessanter gestalten, als die Klavierkünstlerin Fr. Irma Hundt mitwirken und Herr Chormeister Wilhelm Schwach das Akkompagnement versehen wird. Das reichhaltige Programm zu dem Konzerte, dessen Besuch wir wärmstens empfehlen, publiziren wir im Nachstehenden: 1. Viengtempo: IV. Violinkonzert (D-moll), vorgetragen von Josefine Békei. 2. Lißt: Le Rossignol, vorgetragen von Fr. Irma Hundt. 3. a) Chopin-Sarajate: Nocturne; b) Wieniawski: Tarantelle, c) Hubay: Csárda jelenet, vorgetragen von Josefine Békei. 4. Mendelssohn: Scherzo (A-moll), vorgetragen von Fr. Irma Hundt. 5. Leonard: Fantasia militaire, vorgetragen von Josefine Békei. — Sämmtliche Klavierbegleitungen von Herrn Wilhelm Schwach. Preise der Plätze: Sperrsiß in den ersten Reihen 1 fl.; Parterre-Sitze 60 kr. Entrée 40 kr. Studenten und Militär vom Feldwebel abwärts zahlen die Hälfte. Karten sind zu haben in der Konditorei Kojár und Abends an der Kassa.

Todesfälle. Am 1. d. M. ist hier Frau Witwe Alexander v. Gidófalvy, Mutter des Steueramts-Rechnungsabtheilungs-Chef Herrn Béla v. Gidófalvy, im 66. Lebensjahre verschieden. Das Begräbniß fand am nächsten Tage unter imposanter Betheiligung statt. — Wie uns aus Budapest mitgetheilt wird, ist

dort Frau Witwe Theodor v. Szerb geb. Emma Fejér, Witwe des weil. Septemvirs Theodor v. Szerb, im Alter von 76 Jahren gestorben. In der Verstorbenen betrauert der Reichstagsabgeordnete Georg v. Szerb seine Mutter.

Anna-Ball in Buziás. Unter dem 3. d. wird uns geschrieben: Beim Morgengrauen am Montag, klingen noch die Weisen der Kurkapelle von Buziás durch die Parkanlagen rings um den Kuralon, wo Nachts der Anna-Ball, dieses Ereigniß der Saison, stattgefunden hat. Die Saison, welche überhaupt zu den glänzendsten seit dem Bestande des Bades zählt und in Anerkennung der Bemühungen und großen Opfer, die der neue Bade-Eigenthümer, Herr Ernest Schottola der Hebung des Kurortes zugewendet, — eine noch nie beobachtete große Zahl von Badegästen vereinigte, erreichte mit dem Annaball ihren Zenith. Die Heilwirkungen des Bades kommen jetzt, inmitten der verschiedenen tadellosen Kurbehelfen, der Kaltwasser- und Schwimmschul-Anstalten, die in jedem Weltbade stehen dürften, hauptsächlich aber durch die wundervolle Wirkung der Heilquellen nicht nur bei Frauenkrankheiten, sondern bei Nierenleiden auch für Herrn in gesteigertem Maße zur Geltung und gaben dem Bade Buziás mit einem Male einen großen Aufschwung. Ein Reflex hiervon zeigte sich auch bei dem jüngsten Anna-Ball, welcher geradezu glanzvoll verlief und durch das Eintreffen der Kavaliere vom Temesvarer Regatta-Klub sowie durch die Anwesenheit zahlreicher Sommitäten aus ganz Südingarn ein erhöhtes Lustre erhielt. Oberarzt Dr. Szilágyi wurde im Arrangement von den Regattisten und vom Bade-Inspektor Béla Tost auf's Beste unterstützt und da die schönsten Mädchen des ganzen Banats vertreten waren, gab es ein Animo, wie es schon seit Jahren nicht beobachtet wurde.

Verschiedene Misären. Den ersten Cyclus unserer Polizei-Misère schließen wir mit dem Hinweis auf unsere Bahn-Bettler d. h. die Gestalten, welche den Bahnhof umkreisen, um das ankommende fremde Publikum in aufdringlicher Weise zu belästigen. Selbstredend wirkt dieser erste Eindruck, den der Fremde von unserer Stadt gewinnt, sehr deprimirend und wäre es höchst an der Zeit, wenn die Polizei Abhilfe schaffen wollte. — Ein anderer weit gefährlicherer Uebelstand ist der von uns bereits bekritteltete Viehmarkt in der Jaesetergasse. Dieser Seuchenherd ist eine drohende Gefahr für die Gesamtbevölkerung unserer Stadt; wir richten an dem Komitats-Oberphysikus die Bitte, in dieser Sache ex offio einzuschreiten, um diesen skandalösen Zustand endlich einmal zu saniren. Man muß nur in das Wespenneß greifen und der Erfolg soll nicht ausbleiben.

Das Vermächtniß eines Sonderlings. Eine typische Gestalt unserer Stadt wurde Dienstag zu Grabe getragen. Es ist dies der bekannte Realitätenbesitzer, Stadtrepräsentant, Kirchenkurator und — reiche Sonderling Mik. Muntean, welcher im 67. Lebensjahre das Zeitliche gesegnet hat. Der Verstorbene mußte sich im Verlaufe einer verhältnißmäßig kurzen Zeit ein großes Vermögen zu erwerben, welches er mit sprichwörtlich gewordenem Geiz zusammenhielt. Muntean hinterläßt, wie uns mitgetheilt wird, ein Baarvermögen von 85.000 fl., welchen Betrag der Verstorbene der Ungar. gr.-kath. Kirchengemeinde mit der Bedingung testierte, daß die Nutzung von 40.000 Gulden seine Witwe bis an das Lebensende genießen möge. Die übrigen Verwandten des Verstorbenen gingen leer aus.

Der Rufführer Lehrer. Von hochachtbarer Seite wird uns geschrieben: Auf die Notiz „Wegen Diebstahl verurtheilter Lehrer“ in Nr. 61 vom 30. Juli Ihres geschätzten Blattes,

erlaube ich mir zu bemerken, daß der große Diebstahl des Lehrers Herrn Tatar darin bestand, weil er in seinem jugendlichen Leichtsinne vom Ruffigaer Werkstasser Franz Polzmann etliche Blumen wegtrug. Nun war die Gelegenheit da, den Lehrer zu fragen, was seinen Ruffigaer Feinden eine große Freude bereitere.

Feuer in der Temesvároergasse. Im 4. Viertel (Temesvároergasse) ist am 3. d. M. ein Haferstrohfeuer ausgebrochen und wurde der in Brand stehende Schober durch die rasch herbeigeeilte Feuerwehr gelöscht. Es ist von einem Wunder zu sprechen, daß die in einer geringen Entfernung sich befindlichen Schober nicht auch ein Raub der Flammen wurden, daher jeder Nachbarsbesitzer der Feuerwehr zum Danke verpflichtet ist, denn bei der herrschenden großen Hitze und etwaiger Verspätung der Feuerwehr wäre es kaum möglich gewesen, dem Weitergreifen der Flammen Einhalt zu thun. Die Polizei wird jedenfalls die betreffenden Hauseigentümer, welche im Hofe feuergefährliche Futtermittel, Stroh, Heu u. dgl. gegen die bestehenden Vorschriften ansammeln lassen, zur Verantwortung ziehen.

Ein Mittel gegen die Schweineseuche. In der jetzigen Zeit, wo die Schweineseuche sozusagen überall grassirt, dürfte diese Notiz gerne gelesen werden. Wenn das durch dieselbe empfohlene Mittel nur auch den gewünschten Erfolg hätte! Ein Schweinezüchter empfiehlt gegen die Seuche der Schweine folgendes Mittel: Man nimmt 25 Gr. orangengelbes Antimonium, und mengt dasselbe mit einem Löffel verdünnter Lauge. Das Mittel muß dem kranken Schweine gewaltsamer Weise eingegeben werden, was auf folgende Weise geschieht: Ein starker Mann hebt das Schwein an beiden Ohren in die Höhe, so daß es auf die zwei hinteren Füße zu stehen kommt. In dieser Stellung wird es an einen Baum gepreßt, wodurch es eine sitzende Stellung einnimmt. Nun wird das Maul mit einem Spreizer geöffnet und das Mittel eingegeben. Gleich darauf stellen sich Brechreize ein und es entfließt dem Maule eine gallenähnliche Flüssigkeit. Ferkeln haben auch mit 15 Gr. Antimonium genug. Wenn man das Mittel gefunden Schweinen in ihr Fressen mengt, bekommen sie die Krankheit nicht.

Sonderbare Postnachnahme-Praxis. Der Temesvárer Gewerkschafts-Herbergsvater, Herr Jakob Knie, hatte vor kurzem zwei Nachnahmesendungen, die eine nach Lugos an den Tischlermeister Herrn Stefan Kovács mit 2 fl. 50 kr., die andere an den Karanseeber Schneidermeister Herrn Neptal mit 2 fl. 30 kr. aufgegeben — diese beiden Nachnahmesendungen kamen auf der Post abhanden. In diesen beiden Nachnahme-Briefen befanden sich die Arbeitsbücher von Gesellen, welche der Herbergsvater plazirt hatte, und sollte die nachnahmeweise Sendung das Inkasso der seitens des Herbergsvaters gehaltenen Auslagen bezwecken. Nachdem jedoch die beiden Sendungen auf der Post in Verlust gerieten, die beiden Meister, in Lugos und Karanseeber, also die Arbeitsbücher der vermittelten Gehilfen nicht erhielten, wollten sie ohne Arbeitsbuch aus Furcht vor eventueller Strafe die Gehilfen nicht acceptiren. Und so kamen denn die beiden Gehilfen zurück nach Temesvár, und zwar auf Kosten des Herbergsvaters, dem sie ihre Arbeitsbücher übergeben hatten. Nun wandte sich der Herbergsvater, im Bewußtsein dessen, daß die Postanstalt für die zur Expedition übernommenen Sendungen zu haften hat, an diese Postanstalt, und als guter Mensch verlangte er nicht Ersatz des Schadens, der durch den Verlust der beiden Sendungen den Gehilfen, respektive ihm erwachsen ist, sondern einfach die Vergütung der Nachnahme. Die Post aber verweigert jedwede Entschädigung. Die Sache klingt unglaublich, sie ist aber nur sehr sonderbar. Nach unserer Meinung hat die Post für das Porto, das sie sich zahlen ließ, die Haftpflicht übernommen für die richtige Expedition, der Verlust während dieser Expedition

kommt auf das Konto der Postanstalt und nicht des Absenders, so hat denn auch die Post für den Schaden aufzukommen. Dieser Schaden besteht auch nicht allein darin, daß die Gehilfen die in Aussicht gestellte Arbeit nicht erhielten, weil die Post ihre Arbeitsbücher verlor, sondern der Schaden besteht auch darin, daß nun Duplikate der Arbeitsbücher verlangt, zuvor aber die Annullirung der in Verlust gerathenen Arbeitsbücher erwirkt werden muß. Und da nun die beiden Arbeiter, deren Bücher die Post verlor mit dem Verfahren in solchen Annullirungsfällen nicht vertraut sind, müssen sie sich an solche Leute wenden, die für Geld ihnen das Nötige zur Annullirung veranlassen. Diese Kosten hat aber — das ist unsere Meinung — die Post zu tragen, welche indem sie das Porto einlieferte, auch die Haftung für die richtige Expedition übernahm. Nichts aber zahlen wollen, ist freilich bequem, doch mit der Haftpflicht nicht im Einklang zu bringen. Der Herbergsvater wird also sich mit dem Bescheide der Post: „Wir zahlen nicht!“ keineswegs zufrieden geben, sondern die Post auf Schadenersatz klagen, und da thut er sehr klug daran.

Steuerfreiheit der Hausbesitzer. Das Gesetz über die Steuerfreiheit der Neubauten des G. A. XXIII vom Jahre 1896 ist mit 21. d. Mts. in Rechtskraft getreten. Im Sinne des neuen Gesetzes wird den Neubauten und Zubauten in Städten mit einer Einwohnerzahl von mindestens 10.000 Seelen eine fünfzehnjährige Steuerfreiheit, den Bauten, welche auf Grundem demolirter Häuser errichtet werden, eine zwölfjährige Steuerfreiheit eingeräumt. Die größte Begünstigung genießen Bauten, welche gelegentlich größerer Stadtereignisse zur Durchführung gelangen. Dieselben genießen eine achtzehnjährige Steuerfreiheit, doch müssen dieselben bis zum 31. Dezember unter Dach stehen.

Selbstmord in Doganácska. Aus Doganácska wird uns geschrieben: Der Gemeindepolizist August Höflinger, welcher mit Zustellung der gerichtlichen Bescheide beschäftigt, die Chaussee entlang des großen Kunstteiches passirte, fand am Rande der Teichmauer das Weib des Juon Muntján mie, Elena Muntján, in total betrunkenem Zustande liegen. Um nun zu verhüten, daß das ange-trunkene Weib in den Teich falle, schleppte er dasselbe mit Hilfe des Werksarbeiters Juon Gízsú an die nächstgelegene Straße und ließ sie dort unter der Obhut des Besten, während er zur Teichmauer zurückkehrte und die Kleider der Betrunkenen aus dem Teich fischte, um dieselbe wenigstens nothdürftig zu bekleiden, da selbe sich in total nacktem Zustande befand, zum Gaudium der herbeigeeilten Zuschauer. Während nun Gízsú den Gatten der Betrunkenen rufen ging, stürzte sich dieselbe von einer schwindelnden Höhe in das hochaufliegende Wasser und verschwand plötzlich. Der Fall wurde der Behörde angezeigt, die Leiche wurde erst am dritten Tage aus dem Teich gefischt. Wie wir erfahren, soll diese schamlose Person während ihres trunkenen Zustandes solche Dinge aufgeführt haben, welche den Umstehenden die Schamröthe ins Gesicht trieb. Da sie aber todt ist, muß nun auch Themis schweigen.

Wem obliegt die Diagnose der Schweineseuche? Der Ackerbauminister hat — im Hinblick, daß der Wirkungskreis der Staatschierärzte sich auf das Gebiet eines ganzen Municipiums erstreckt und daß in Folge dessen das Auftreten der Borstenwiehseuche in vielen Fällen erst sehr spät konstatiert werden kann, nach einer Meinungsabgabe des Landesvereins der Thierärzte beschlossen, daß in Zukunft die Municipal-Thierärzte die Diagnose der Borstenwiehseuche feststellen sollen. Der Ministerialerlaß vom 3. November 1895 betreffend der Borstenwiehseuche bleibt auch fernerhin unverändert in Gültigkeit.

Stellenvermittlung des Hotelpersonalvereins. Der Temesvárer Verein des Hotel-, Gast- und Kaffeehaus-Personals hat eine eigene

Sektion zur Stellenvermittlung gegründet, welche die beiderseitigen Interessen der Dienstgeber und der Dienstsuchenden in entsprechender Weise zu wahren bestrebt sein wird. Es ist zu hoffen, daß diese Sektion der Stellenvermittlung auch von beiden Seiten in Anspruch genommen werden wird.

Lugoser Marktpreise

vom 5. August.

Weizen	fl. 5.— bis fl. 5.20
Korn	fl. 3.80 „ fl. 4.—
Gerste neu	fl. 3.60 „ fl. 3.70
Hafer	fl. 4.60 „ fl. —.—
Mais	fl. 3.60 „ fl. 3.70
Heu neu	fl. 1.— „ fl. 1.20
Stroh	fl. —.40 „ fl. —.—

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.
Druckerei Karl Traunfellner.

Servus Franzl!
Grüss' dich Gott, Pepi!
Wohin?

Zum Ignea!

Was gibt's dort, Freund Franzl?

Nur dort bekommt man das beste Bier, jedoch auch Käse, Würstel, Gulyás und Wein, Wie es pflegt bei Ignea rein zu sein. Gulyás rein und fein für 10 Kreuzerlein, Bier stets frisch und fein für 8 Kreuzerlein. Nach dem ersten Glas fühlt man erst den guten Genuß

Das man noch eins trinken muß.
Frankfurterwürstl in Saft, das gibt Kraft.

Darum empfehlen wir Jedermann zum Ignea zu geben, denn nur dort kann man sich für wenig Geld amüsiren und kaffiren.

Also auf! Bekannte und Verwandte, gehen wir zum Ignea in die neueröffnete Bierhalle.

Mit Gruß, auf Wiedersehen!

Franzl & Pepi.

Intelligenter Junge

aus gutem Hause, nicht unter 14 Jahre alt, welcher Lust zum Erlernen der

Zahntechnik

hat, wird sofort aufgenommen bei

Zahnarzt Dr. Berdach.

Krassó-Szörény vármegye alispánjától.

28538. sz. alisp. 1896.

Pályázati hirdetés.

Az üresedésben levő lugosi törvényhatósági állatorvosi állásra 500 frt fizetés és 500 frt utiátalány és a bozovicsi hasonnemű állásra 500 frt fizetés és 300 frt utiátalány élvezete mellett ezennel ismételtelen pályázatot hirdetek.

Felhivatnak mindazon állatorvosok, kik ezen állások valamelyikét elnyerni óhajtják, hogy az 1883. I. t.-cz. 9. §-ában illetve az 1888. évi VII. t.-cz. végrehajtásától szóló 40000 sz. utasítás 303. §-ában körülírt minősítésüket, életkorukat, nyelvismeretüket s eddigi alkalmazásukat igazoló okmányokkal felszerelt kérvényeiket f. é. augusztus hó 31-ig alólírotthoz terjesszék be.

Lugoson, 1896. július hó 27-én.

Litsek,
alispán.

Versenyárgyalási hirdetmény.

Krassó-Szörény vármegye 1895/6. évi közut költség előirányzata terhére a következő építési munkákat engedélyezem és pedig:

1. A lugos—bogsán—oraviczai törvh. közut 72—73 km. szakaszán levő 133. sz. hid helyreállítását 724 frt 27 kr. erejéig.

2. A fehértplom—belobreskai törvh. közut 9—12 km. szakaszán szükséges támasztó falak, körakatok, korlátok és a 4. sz. hid helyreállítási munkálatai 1327 frt 69 kr. erejéig.

A fentebbi munkálatok foganatosításának biztosítása céljából az 1896. évi augusztus hó 22-ik napjának, délelőtt 10 órájára a vármegyei alispáni hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenyárgyalás hirdettetik.

A versenyezni óhajtok felhivatnak, hogy a fentebbi munkálatok végrehajtásának elvállalására vonatkozó az engedélyezett költség után számítandó s a részletes feltételekben előírt 5%-nyi bánatpénzzel ellátott zárt ajánlataik a kitűzött nap délelőtt 10 órájáig a nevezett hivatalhoz annyival inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben érkezett figyelembe nem fognak vétetni.

A szóban forgó munkálatokra vonatkozó műszaki műveletek és részletes feltételek a vármegyei m. kir. államépítészeti hivatalnál a rendes hivatalos órákban naponként megtekinthetők.

Lugoson, 1896. évi augusztus hó 1-én.

Litsek,
alispán.

3—1

Nr. 675/A 1896.

Kundmachung.

Zum Zwecke der Entwicklung des Ackerbaues unter den Eingeforsteten, wird die Vermögensgemeinde auf ihre Kosten mit Beginn des Schuljahres 1896/7 in der Ackerbauschule in Lugos mehrere Stipendisten entsenden, indem sie für jeden pro Jahr für Lehrmittel, Kost, Quartier, Beheizung, Beleuchtung und Wäsche 150 fl. zahlen wird.

Die Aspiranten für diese Schule müssen nachweisen:

1. dass sie über 17 Jahre alt sind,
2. dass sie lesen, schreiben und rechnen können,
3. dass sie gesund sind,
4. dass sie ein gutes sittliches Betragen haben.

5. Jene, welche noch nicht grossjährig sind, haben weiters die Einwilligung ihrer Eltern bez. Vormundes zum Besuche der Schule beizubringen.

6. Jene, welche bereits gedient, haben auch den Militärpass vorzuweisen, diesem nach werden diejenigen, welche geneigt sind, die erwähnte Ackerbauschule auf Kosten der Vermögensgemeinde zu besuchen, sich am 15. August l. J., 10 Uhr Vormittags mit dem Taufscheine, Schulzeugnisse und Moralitätszeugnisse von der Gemeinde, sowie jene, welche noch nicht grossjährig sind und jene, welche bereits gedient haben, auch mit den Dokumenten sub 5 und 6 dem Ausschusse der Vermögensgemeinde vorzustellen.

Es wird noch bemerkt, dass Eingeforstete der Vermögensgemeinde den Vorzug geniessen.

Karansebes, am 29. Juli 1896.

Elias Kuresku,
Obmann.

Árverési hirdetmény.

Alulírt kiküldött végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a lugosi kir. jbiróság 12980./1896. sz. végzése által **Dr. Deutsch Mór** lugosi ügyvéd által képviselt **Friedmann Lipót** duleoi lakos javára **Weisz Bertha** lugosi lakosnő ellen 437 frt tőke és eddig összesen 29 frt 75 kr. perköltség követelés erejéig elrendelt kielégítési végrehajtás alkalmával bíróilag le és felülfoglalt és 935 frt 70 kr-ra becsült különféle ruha, butor, fehernemű, konyhaszerek, ócska vasok, palackok stbből álló ingóságok nyilvános árverés ntján eladatnak.

Mely árverésnek a 13384./1896. számú kiküldést rendelő végzés folytán a helyszínen, vagyis Lugoson végreh. szenedő lakásán leendő eszközzésére **1896. évi augusztus hó 12-ik napjának, délutáni 3 órája** határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. §-a értelmében a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is eladatni fognak.

Az elárverezendő ingóságok vételára az 1881. évi LX. t.-cz. 108. §-ban megállapított feltételek szerint lesz kifizetendő.

Kelt Lugoson, 1896. július hó 29-én.

Lenhardt Ferenc,
kir. bírós. végrehajtó.

Árverési hirdetmény.

Alulírott bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a lugosi kir. jbiróság 1893. évi 11449. sz. végzése következtében **Dr. Fránkl Nándor** ügyvéd által képviselt **Majrovitz Henrik** lugosi lakos végrehajtató javára **Szladecsek János és társai** ellen 100 frt s jár. erejéig foganatosított kielégítési végrehajtás utján lefoglalt és 475 frtra becsült 6 ló, 2 kocsi, 2 ökör, 1 cséplőgép, sertések és csöves kukoriczából álló ingóságok nyilvános árverésen eladatnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. jbiróság-nak 12078./1896. sz. végzése folytán 5 frt tőkekövetelés, ennek 1893. évi szept. hó 2-ik napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 2 frt 20 krban bíróilag már megállapított költségek erejéig Imrefalván alperesek lakásán leendő eszközzésére **1896. évi augusztus hó 8-ik napjának, délelőtti 8 órája** határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

A törvényes határidő a hirdetménynek a bíróság tábláján kifüggesztését követő naptól számítatik.

Kelt Lugoson, 1896. július hó 22-én.

Schieszler Vilmos,
kir. bir. végreh.

Josef Schönberger,

Uhrmacher und Juwelier,

Lugos, Königsgasse, dem Hotel „König v. Ungarn“ gegenüber empfiehlt zu äusserst billigen Preisen sein reichhaltiges Lager aller Sorten

Gold-, Silber-, Nickel- u. Stahl-Herren- u. Damenuhren, weiters Gold-, Silber- und Chinasilberwaaren.

Spazierstöcke und Bicycles-Gerten mit Silbergriffen. „Standard-Cyclometer“ (Kilometerzeiger) für Bicyclisten. Seife und Putzpulver zum Reinigen von Silber- und Chinasilberwaaren etc. etc.

Jede Reparatur wird mit zweijähriger reeller Garantie ausgeführt.

Temesvárer Verein

für

„Hotel-, Gast- und Kaffeehaus-Personal“.

Den sehr geehrten Herren **Hoteliere, Restaurateurs** und **Cafétiers** sowie allen unseren Fachgenossen geben wir hiemit bekannt, dass wir die

Mitglieder-Stellen-Vermittlung

in eigener Leitung übernommen haben und hiezu eine Kanzlei in **Temesvár, Stadt, Prinz Eugengasse 18** errichtet haben, woselbst **sämtliches Hotel-, Gast- und Kaffeehaus-Personal** (männlichen und weiblichen Geschlechtes) zu mässigen festgesetzten Gebühren prompt und gewissenhaft plazirt wird.

Indem wir die geehrten Herren Prinzipale höflichst bitten, unseren Verein nach Möglichkeit zu unterstützen und **bei Bedarf von Personal unsere Kanzlei gütigst in Anspruch zu nehmen**, empfehlen wir unseren Fach-Collegen und Colleginen den Beitritt zu unserem Verein, welcher den Mitgliedern ausser der Vermittlung noch weitere Vorzüge bietet, wie: Unterstützung von kranken und arbeitsunfähigen Mitgliedern, Witwen-, Waisen- und Alters-Versorgung, Fachschule etc. etc.

Einschreibungen übernimmt unser Kanzleileiter Herr **A. Deutsch** und der Schriftführer Herr **J. Telker** (Hotel Hungaria).

Hochachtungsvoll

2—1

Für die Vereinsleitung **J. Illits**, Präses.

Telegramm-Adresse: „Kellnerverein“ Temesvár.